

## Gedanken und Gefühle der Studierenden – Texte zur Aussegnungsfeier 2026

### **Text 1**

Ich werde nie vergessen, was uns unser Professor an unserem ersten Tag des Kurses erzählt hat: „Vor Ihnen liegt Ihr erster Patient.“ Mittlerweile weiß ich was mit einem Patienten kommt: Verantwortung. Die Verantwortung, die wir während diesem Kurs für unsere Spender und Spenderinnen tragen. Wir kümmern uns und wir versorgen den Körper mit der Sorgfalt, die eben diesem Vermächtnis, dem Geschenk, das uns hinterlassen wurde, entspricht. Und ich denke, gerade in dieser Fürsorge steckt die Menschlichkeit, die für diesen Kurs unerlässlich ist.

*~ Franz*

### **Text 2**

Ich glaube es ist schwierig nachzuvollziehen, dass man im Laufe der Zeit eine Beziehung zu den Körperspender\*innen aufbaut, wenn man den Präparierkurs nicht selbst durchlebt hat. Für mich wäre es davor auch schwer vorstellbar gewesen. Doch die intensive Arbeit an den Körperspender\*innen schweißt einen nicht nur als Präpariergruppe zusammen, sondern irgendwie auch mit den Körperspender\*innen selbst. Ich habe zwar nicht besonders viel drüber nachgedacht, wie das Leben der Person wohl war, was sie wohl gemacht hat an einem normalen Tag, wie ihre Familie wohl sei.

Trotzdem habe ich irgendwie eine ganz besondere Form von Fürsorge gegenüber dem Körper gespürt, die sich im Laufe der Monate gewandelt und verstärkt hat. Eine anfängliche Distanz hat sich mehr und mehr zu einer Vertrautheit entwickelt. Eine Form von menschlicher Verbindung bleibt vielleicht über den Tod hinaus – die Erfahrung habe ich auf jeden Fall in den letzten Monaten gemacht.

*~ Lilly*

### **Text 3**

"Die Zeit verwandelt uns nicht, sie entfaltet uns nur.", hat Max Frisch einmal gesagt. Ich finde das sehr schön ausgedrückt - durch das letzte halbe Jahr bin ich kein anderer Mensch geworden. Aber ich bin größer geworden, gewachsen an dem neuen Wissen, den neuen Erfahrungen und der Verantwortung. Ich durfte und musste mir unglaubliche Mengen an Wissen aneignen, habe mich selbst das ein oder andere Mal zum Weitermachen zwingen müssen und einfach eine unglaublich intensive Zeit durchlebt. Und ich bin dankbar für diese Möglichkeit. Dankbar, dass ich mich durch dieses Geschenk entfalten durfte.

*~ Charlotte*

#### **Text 4**

Während der Zeit des Präpkurses habe ich viel über Geschichten nachgedacht. Über die Geschichten, die uns der Körper eines Menschen erzählen kann. Über die Geschichten die ein ganzes Leben ausmachen. Über die Geschichten, die vergangen sind, die erzählt werden, die gelebt werden und die die wir noch schaffen.

Was haben diese Hände, die hier vor mir auf dem Tisch liegen schon getastet, getragen und gefühlt? Das sind die Geschichten, die vergangen sind. Was steckt unter der Haut, welche Muskeln haben diese Hände einst bewegt? Das sind die Geschichten, die wir jetzt erleben. Das ist das, was bleibt.

Jetzt ist der Präpkurs vorüber und doch bleibt noch so vieles bei mir, der Respekt und die Dankbarkeit den Spender\*innen gegenüber. All das Wissen das ich neu dazu gewonnen habe und auch die praktischen Erfahrungen, die irgendwie jetzt der Grundstein sind für alles, was noch kommt.

~ Klara

#### **Text 5**

Der Präparationssaal.

Bevor ich als Student den Präparierkurs absolvieren durfte, waren meine Gedanken und Vorstellungen an diesen Ort geprägt von den Bildern und Berichten, wie sie üblicherweise im Fernsehen gezeichnet werden. Ein Ort der Sterilität, kalt und von Neonlicht geflutet.

Ich möchte Ihnen aber von meinen persönlichen Eindrücken von diesem Ort berichten. Denn ich habe diesen Ort doch anders wahrgenommen als ich ihn erwartete.

Der Präparationssaal ist ein Ort, der in der Tat sehr sauber und sehr hell ist. Ein Ort, an dem in einem professionellen Umgangston gesprochen und professionell gearbeitet wird.

Aber das ist nur eine der vielen Facetten.

Ich empfand den Präparationssaal zugleich als einen Ort, an dem viele vertraute Gefühle vorherrschen. Ein Ort, voller Dankbarkeit, über die unersetzliche Chance, den menschlichen Körper kennenzulernen und zu studieren. Ein Ort, voller Wissbegierde, voller Freude am Lernen und auch voller Respekt gegenüber den Menschen, die uns dieses Privileg ermöglichen. Es wurde gelacht, es gab ernste Situationen, und es gab Momente riesigen Staunens. Durch all die vielen verschiedenen Menschen, die zusammen lehrten und lernten, herrschte zu den Präparationszeiten stets ein reges Treiben. Der Präparationssaal ist hell, nicht nur, weil es dort viele Lampen gibt. Durch eine große Fensterreihe fällt viel Tageslicht in den Raum. Die Fenster zeigen auf einen Berg voll Wiesen und Bäume, direkt hinter dem anatomischen Institut. Man kann von draußen nicht hineinsehen, hinausschauen geht aber gut, direkt in die grüne Natur.

So ist meine Perspektive auf diesen Ort. Nicht kalt und voll Neonlicht, aber voll Respekt, Freude, Begeisterung und warmer Dankbarkeit.

~ Lukas